

PROLETARISCHES FEUILLETON

„Mai macht Mut“ von Paul Körner

Erinnerung an den 1. Mai 1921

Nun sind es zehn Jahre her. Höfings Ausnahmegerichte hatten die Kämpfer der mitteldeutschen Märzaktion in die Kerker gebracht und jene, denen es gelang war, sich den Hängern zu entziehen, waren strahlenförmig nach allen Richtungen in die Welt zerstreut.

Ich arbeitete bei einer Bäuerin, deren Mann kürzlich gestorben war. Das Gehöft lag an einer einsamen Landstraße ohne jede Nachbarhäuser. Papiere hatte ich nicht, und so nannte ich mich Vötkcher. Niemand glaubte daran, daß ich so einer sein könnte, den die Polizei sucht. Und ich selbst meinte, hier in der „Wildnis“ existiert keine Obrigkeit. Am 30. April war ich dabei, die Wand des Schweinestalls auszubessern. Eine Sau, ein sogenannter Wähler, hatte die Lehmwand aufgebrochen. Ich machte aus Lehm und Weizenstroh einen Brei, schlug in die Löcher der Wand Weidenknäuel und verschmierete das Ganze mit dem Brei.

Jetzt machte ich der Sau einen Ring durch die Nase, damit sie nicht mehr wühlen kann. Mit einem Strid festete ich sie und band den Strid an einen Haken. Den Ring bekam ich schnell hinein. Gerade als ich dabei war, den kleinen Strid umzukleiden, sagte jemand laut „Guten Morgen“ zu mir. Zu meinem Schrecken sah ich, daß es ein Gendarm war.

„Guten Morgen“ erwiderte ich, als ob mir uns schon zehn Jahre kennen.

„Wollen Sie die zum Eder bringen?“ fragte er auf die Sau zeigend.

„Nein, sie ist ein Wähler.“

„Na, es gibt noch andere W—i—h—l—e—r, denen auch der Ring durch die Nase gehörte“, erwiderte er rätselhaft.

Der Gendarm sah aus wie ein Höhenbild. Aus seinem Kopf, wo ein Knopf nicht zugeknöpft war, jag er ein langes Schriftstück heraus. Das Konvert tat er dann wieder hinein. Nun trat er einen Schritt zurück und ohne sich zu bewegen und ohne mich anzusehen sagte er ruhig:

„Herr Vötkcher, ich muß Sie mal sprechen.“

Ich nahm ihn genau unter die Lupe und sagte gelassen:

„Bitte schön, Herr Wachmeister.“

Er nahm sein Notizbuch und fragte dann:

„Sie haben doch an die Steuerbehörde ein Gesuch für die Bäuerin geschrieben. Und für andere Bauern auch?“

„Ja, und...“

„Und Sie sind doch auch nicht gemeldet?“

„Nein.“

„Und warum nicht? — Nein, erst mal — Sie sprechen doch mit den Bauern auf dem Felde?“

„Natürlich.“

„Und was?“

„Na, so allerhand.“

„Ja, und warum sind Sie nicht gemeldet?“

„Weil die Papiere noch nicht da sind.“

„Wo wohnen Sie zuletzt?“

„Jetzt hatte ich mir überlegt was ich sagen sollte und antwortete trocken: „In Stendal.“

„Ah, da lagen ja die blauen Hütern?“

„Ja, die lagen da.“

Als er nun nach der Straße fragte, mußte ich natürlich in der Kalkmühlstraße wohnen.

Der Gendarm erkundigte sich noch, ob ich Vötkcher mit zwei „I“ schreibe. Ich buchstabierte: V—ö—t—k—c—h—e—r.

„Nicht mit „V“?“ fragte er, „denn bei uns schreiben sich die Vötkchers alle mit „V“, aber das ist eben überall anders.“

„Da haben Sie aber wirklich recht, Herr Oberhauptwachmeister“, sagte ich, „überall ist es anders.“

Er spuckte aus, steckte sein Notizbuch wieder ein, als hätte er eine tiefe Arbeit hinter sich und ging ins Haus zu der Bäuerin. Er kam aber schnell wieder heraus.

Was nun kommen würde, war mir klar. Die Polizei würde nun in Stendal anfragen und den Bescheid bekommen, daß eine solche Person, wie ich angegeben hatte, nicht existiert. Nach dieser Antwort wird der Gendarm wieder kommen. Diesmal werden noch ein paar dabei sein. Sie werden kleine Ketten aus der Tasche ziehen, sie mir um die Hände legen und dann würden sie schon feststellen, wer ich denn eigentlich bin.

Die Bäuerin, die wohl meine Niedrigstgelegene meinte, sagte: „Na Ernst, was ist denn in Sie hineingefahren? Sie sehen ja aus, wie ein krankes Huhn. Lassen Sie man, heute noch und dann ist Mai.“ „Mai macht Mut!“ Das hat mein Mann schon immer gesagt.“

Diese alte Bauernregel sollten sie stimmen.

Wendts, als ich in meine Kammer gehen wollte, kehrte ich auf der Treppe noch einmal um und ging in den Versteck. Hier hing die lange Fluselleine. Ich steckte sie unter das Paket und ging die Treppe hinauf. Bei Nacht und Nebel verschwinden, war die einzige Rettung. Am Tage, unter irgend einem Vorwand, ging es nicht.

Meine armselige Sohle quetschte ich wieder in den alten Karton und verschloßte ihn. Die Augen fielen mir bald zu, aber ich mußte noch bleiben. Durch mein Fenster sah ich die Lichtreflexe des Studentenlagers. Die Bäuerin und ihre Tochter arbeiteten noch an irgend welchen Sachen. Die Nacht war warm und still.

Nach einer Stunde sprang der edige Lichtreflex aus dem Garten weg. Eine Tür knappte. Bei mir war alles dunkel. Die Tritte der Bäuerin klangen vom Hof her. Sie sprach mit den

Hunden. Der große Bello yastete. Dann kamen die Schritte auf Treppe hinauf. Bald war alles still. Dann schlug die alte Uhr um 12.

Jetzt fängt der Mai an, dachte ich. „Mai macht Mut“ — es mir wieder ein. Ich öffnete das Fenster, das nach dem Garten ging, band die Fluselleine an das Fensterkreuz. Sie war ganz nass. Daran ließ ich Karton und Schuhe herunter. Die Sterne leuchteten. Ich krieg aus dem Fenster, haunerte mich mit der rechten Hand ans Fensterkreuz und griff mit der anderen den Strid. Letztlich ließ ich mich hinab in den Garten. Der Karton schloßte an der rauhen Wand. Der große Hund knurrte. Als ich am Stridfenster vorbeiging, trat ich gegen eine Fensterscheibe, daß ich etwas hoch brummte. Der große Hund knurrte lauter und kleine helle vorlaut. Das tat er immer. Schnell löste ich Karton und Schuhe vom Strid und ging auf Strümpfen durch den festgetragenen Garten, damit mich die Hunde nicht mehr hätten.

Am Feldweg zog ich die Schuhe wieder an und ging rasch Schrittes, ohne eigentlich zu wissen wohin.

Am anderen Morgen werden die Bauern sagen, daß die Knecht aus dem Chausseehaus verschwunden ist. Den Umständen nach werden sie glauben, ich hätte etwas gestohlen. Warum? Ich er sich lockt aus dem Fenster gelassen haben? werden sie fragen.

Aber keiner wird darauf kommen, daß ich hier ein Wähler an der Leine herabließ, um nicht von den bellenden Hunden getreten zu werden und den Hengern in den Arm zu laufen.

Zu der Zeit, als die Bauern so dachten und redeten, marschierte ich in der Stadt als Bauer im Zuge der Arbeiter.

„... in Stadt und Land ihr Arbeitsleute, ihr seid die stärkste der Parteien!“

Klang es durch die Straßen. Die roten Fahnen flatterten in den Winden. Und alle Kümmerlässe der letzten Monate und alle Kränkchen über die Urteile gegen Freunde und Genossen verschwand und der Haß und der Kampfmuth wuchs wieder angefüllt in der Arbeiterbatalion. Und auch die Worte der alten Bauernregel gannen an Bedeutung. Mai macht Mut!



Wir, die Stadt Dnjeprstroi (oder wie sonst wir heißen mögen, wenn wir zu Ende gebaut sind), Laden ein Alle Städte der Welt, Uns zu besuchen. Hört, ihr Städte!

Großes haben die Menschen geschaffen. Großes ist geschehen, Seit der Mensch das erstmal Sich erhob und auf die Erde trat Und mit seinen langen, hängenden Armen Lieber den Boden schleifte und um sich sah: Und die Berge, der Wald und das Meer Waten fürchterlich!

Werkzeuge haben sich die Menschen Geschaffen für jeden Bedarf, Maschinen konstruiert, Die spielend Ihre Arbeit verrichten, Der Luft und dem Wasser Geben sie eine Festigkeit.

Aneinander rüdten die Kontinente, Gefügig machte den Raum Die Geschwindigkeit des Verbrennungsmotors Heber hundert Kilometer die Stunde. Unsere Arme wurden lang Wie die Längen- und Breitengrade. Wir umspannten Den Äquator.

Wir nahmen die Zeit Und legten sie zusammen, Bis sie uns paßte. Das Netz der Eisenbahnen und Schifffahrtslinien Ist dicht Wie die Linien einer Handfläche.

Wir kamen näher der Wahrheit. Wir haben kennen gelernt Die wichtigsten Gesetze Der Natur und der Gesellschaft. Wir entwarpen den Gott Und trieben ihn aus seiner Sphäre. Wir haben aufgelöst das „Ding an sich“. Wir haben die Lehre Vom dialektischen Widerspruch. Alles war da, Um zu beginnen.

Großes ist geschehen. Großes haben die Menschen geschaffen. Aber das Größte haben sie nicht erreicht.

Es wohnen nebeneinander die Menschen, Eng wohnen sie nebeneinander in den Großstädten. Aber die Gedanken der einen Sind nicht die Gedanken der anderen, Die Taten, die die einen tun, Nützen sich gegen die Taten der anderen, Die Worte, Die sie in derselben Sprache sprechen,

Sind zweierlei Worte: Klasse kumpft Gegen Klasse.

Wir, die Stadt Dnjeprstroi, Werden euch zeigen, wenn ihr zu uns kommt, Wie wir diese Zweiteilung aufgehoben Und die Einheit hergestellt haben.

Im Großen Plan ist beschlossen worden, Uns, die Stadt Dnjeprstroi, Zu verwicklichen. Wir, die Stadt Dnjeprstroi, Sollen erbaud werden Innerhalb von fünf Jahren Jamitten der Steppen Am Ufer des Dnjepr, Unweit der Stromschnellen. Von Surolets Bis ans Schwarze Meer Sollen in Zukunft die Schiffe fahren Heber die Stromschnellen.

Peter der Große Unternahm es, Zu bezwingen die Stromschnellen. Aber die Stromschnellen Hielten vor ihm fest'n Und zeigten die Zähne. Da lud der Große Peter Seine Schiffe auf Räder Und führte sie hinweg Von den Stromschnellen.

Groß war der Große Peter. Größer als der Große Peter Ermienen sich die Stromschnellen. Der Große Plan Aber hat sie bezwungen, Die großen Stromschnellen. Der Große Plan Hat Berge verfehrt Und Sumpfe urbar gemacht, Heber die Stromschnellen des Dnjepr Hat er die Wasser getürmt Dreißig Meter hoch. So hat er die Wasser Verwandelt in Kraft, Und die Kraft des Wassers Wurde Elektrizität In den Kraftwerken.

Wir, die Stadt Dnjeprstroi, Haben euch eingeladen, Zu uns zu kommen. Kommt und seht, Wie wir dies alles vollbracht haben!

Am dem Epus des sozialistischen Aufbaus „Große Plan“, das Mitte April im Agrov Verlag Moskau in fünf Sprachen.

Übersetzt von: Richard Krawitz, Berlin.

Wir Proleten

Die wir tief unter der Erde im Schachte graben, weder Brot, noch Kohle, noch Sonne haben, die wir in giftschwangeren Hütten schlafen, nichts als unser nacktes Leben besitzen, die wir den Acker im Sonnenbrand pflügen und wie Tiere beim Vieh im Stalle liegen, die wir gezwungen Kinder kriegen, zum Verhungern auf die Straße liegen, wir alle, die wir schulten und ironen für euch, unerfüllte Drohnen, wir sind die gefnehteten und von euch entrechteten, sind die unterdrückten, mit Blei und Gummiknüppel beglückten, in Kerkeren schmachtenden, Verräter verachtenden, ausgebeuteten Proleten — kennen das eine nur zum Veten: Wir schwören, Ausdeuter, auf ewig euch Haß und heißesten Kampf ohne Unterlah! Wir werden bestehen trotz eurem Terror, siegreich steigt die rote Fahne empor. Wir werden die Herrschaft antreten, wir Proleten!

(Aus der Malzeitung der KPD.)

Lager
Zahre
Der so
Kote Fahne
wochnummer
In der
Artikels „ein
der Politik
kommende W
geführt. Im
allige Ber
lischen Staat
len gelang le
minierter E
ausüben. D
des verbotene
weiter Ar
in denen sic
nich als Re
Katen John
Waltus des
die Volkst
Welforeolut
Genossen Th
Verhatsbegri
Die „P
ungabeverlid
Festbindung
in unterstrei
Verbot erzie
Die wir
die Luftläm
Belle, die S
gerang. Bra
die Feinung
Kannwidmet
Kurios der
Vollzeiprüf
Das V
Die Wölfe
interpartiel
Praxis, du
für die Lo
Gestern
All zu g
Arbeiter
verfehr hel
er zulamm
Verbotene
Demonstrat
herr werde
wieder bes
Stupps oo
ich auf ein
bewegte sic
Fahnen un
dol warben
ich liberal
ihre Schu
dren Stel
überall in
In d
hier aben
SPD und
mit diejen
loyalidem
In d
her 10 J
Partei el
In d
vom 27
und 27
die KPD
Najomim